

6. Österreichische Tagung Krisenintervention/ Akutbetreuung/ Stressverarbeitung

Mitschrift WORKSHOP V: „Akutbetreuung von Kindern in der Familie – in der Gruppe“

Prim. Dr. Katharina PURTSCHER

Hinweis: Ergänzend zur Mitschrift sind die Power Point Folien des Workshops zu beachten.

Begonnen wurde mit einer kurzen Auffrischung der jeweiligen zeitlichen Phasen nach einem Ereignis z.B.:

1. Peritraumatische-Phase (wenige Stunden bis max. einen Tag nach einem Ereignis)
2. Akutphase (bis ca. eine Woche nach dem Ereignis)
3. Mittelfristige- und Längerfristige Phase.

Im Workshop lag der **Fokus** der Interventionen auf den Zeitraum, bis **Ende der Akutphase**.

1.) BETREUUNGSANFORDERUNG IN DER FAMILIE

Je **jünger** die Kinder sind desto eher findet eine Betreuung im **Beisein der Eltern** bzw. von Bezugspersonen statt. In manchen Fällen ist dies schwer oder nicht möglich z.B. bei Scham, Drogen, Schuld, Selbstvorwürfe oder Vorwürfe von Außen, bei Familiengeheimnissen

Fallbeispiel: Kinder spielten bei Baumstämmen, einer tödlich verunglückt, andere unerklärliche Schmerzzattacken im Krankenhaus – dieser berichtet Jahre später von seiner Erinnerung: „wir zählen bis 3 und dann laufen wir weg ...“

Bei Jugendlichen sollte bei möglicherweise **strafbaren Situationen** eine **Einzelbetreuung** in Erwägung gezogen werden.

Es kommt auch vor, dass Personen nicht berücksichtigt werden z.B.: „Erste große Liebe“, vor allem wenn diese wenigen Leuten bekannt ist bzw. eben noch nicht in Ursprungsfamilie vorgestellt worden ist. Darum wenn möglich nachfragen: „... gibt es noch andere wichtige Personen ...“

Bei Jugendlichen ist in solchen Situationen immer wieder ein „*Alles oder Nichts Prinzip*“ erkennbar.

Betreuung von Geschwistern

Wenn großer Altersunterschied zwischen den Geschwistern → Trennung sinnvoll; als Alternative besteht die Möglichkeit gemeinsam zu beginnen und später zu trennen. Der **Entwicklungsstand** der Kinder muss berücksichtigt werden.

Fallbeispiel: „Claudia“ – nach Rodelunfall keine Großhirnaktivitäten mehr – Vorbereitung der Eltern und Geschwister auf die Abschaltung der Geräte → Bruder hat mit Dissoziationen reagiert, kleine Schwester glaubte, dass Liebe zu Schwester von der Lautstärke der Trauerreaktion abhängt

2.) BETREUUNGSANFORDERUNG IN DER GRUPPE

In großen Gruppen (Schulklassen, Vereine, Freundeskreis) ist eine Möglichkeit der Intervention die Informationsweitergabe mit der Beantwortung der beiden Fragen:

- Was ist geschehen?
- Wie geht es weiter?

Bei größeren Ereignissen Informationsweitergabe z.B. jede Stunde. In weiterer Folge ist ev. eine Betreuung in kleinerem Setting möglich.

Weitere Interventionsmöglichkeiten bei Gruppen sind:

- Gruppenbildungen nach Grad der Betroffenheit
- Berücksichtigung von z.B.: Kinder mit speziellen Bedürfnissen
- Gemeinsame Rituale (etwas vorbereiten, Gestalten)

Indikationen für Gruppeninterventionen sind zum Beispiel: Suizid eines Mitglied einer Gruppe (Verein), größere Unfälle, Ereignissen in der Schule, ...

Als **Merkmale für die Zugehörigkeit** einer bestimmten Person zu einer bestimmten **Interventionsgruppe** kann herangezogen werden:

- Grad der Traumatisierung
- Nähe zum Ereignis
- Beziehung zum Betroffenen
- Art der Sinneseindrücke
- Mangel an Sicherheit
- Mangel an sozialer Unterstützung & Geborgenheit

INTERVENTIONSSCHRITTE (nach Dyregrov 1991) = modifizierter Apfel ☺

1. Einführungsphase (Zweck & Regel des Gespräches)
2. Faktenphase/ Rekonstruktion (Was hast du/ haben Sie gesehen?)
3. Gedankenphase (Kognitionen zum Thema erfragen, Kindgerecht)
4. emotionale Auswirkungen (indirekte Methoden, Zeichnungen, Austausch)
5. Psychoedukation (Verstehen eigener Reaktionen)
6. Zusammenfassung, Fragen, Informationen(nichts in den Mund legen z.B.: eine Beerdigung wär sinnvoll)

Fallbeispiele: Reitunfall bzw. Pfadfindergruppe → „DREHBUCH!“ war für Leiterin wichtig/ erarbeiten